Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

„glänze du nacht und tag“; oder Rv. VIII, 41, 3:

sá xápaḥ pári shasvaje ny ùsró mâyáyâ dadhe

„er (Varuṇa) umfasset die nächte, birgt in sich in wundervoller weise die tage“. — Führen wir dieses so erschlossene usár auf seine urform zurück, so gelangen wir zu vasar griech. *α-αϱ*, *ἦϱ* mit dem unterschiede, daſs das wort im griechischen ein neutrum, im sanskrit entweder masc. oder fem. war, und der erwähnte lokativ usri aus vasari gibt uns ein getreues abbild von *ἦϱι*. Welche weitere ergebnisse sich an das so zu tage kommende thema auf ar anschlieſsen, will ich nächstens in nochmaliger besprechung von yakṛt und çakṛt darstellen.

Oxford. Th. Aufrecht.

Schmidt-Göbel: Sprachlich-naturhistorisches.

Im 6. heft des I. und im 1. des III. jahrg. dieser zeitschrift hat herr Förstemann unter der aufschrift „sprachlich-naturhistorisches“ es unternommen, zwei sehr dankenswerthe zusammenstellungen von thiernamen im sanskrit und den europäischen schwestersprachen, mit ausschluſs jedoch der slawisch-littauischen familie zu geben. Ich halte — vielleicht bestochen durch meine fachstudien — untersuchungen über die benennungen der naturwesen für besonders wichtig. Als das stets gleiche und unabänderliche, das von den völkern in frühester kindheit und bis zum augenblick scharf aufgefaſst und beobachtet wird, müssen ihre namen sichere und bedeutsame aufschlüsse über die geschichte der sprachen und damit über die der völker selbst geben, und weil sie mehr oder weniger an bestimmte räumlichkeiten gebunden sind, auch unmittelbar über die ursitze und züge ihrer benenner. Nur in neuester zeit bei dem regsten verkehr bilden sich wenige leicht kennbare benennungen für naturwesen, die der bildner heimat fremd sind. Ueberall hat sprachvergleichung zweierlei in's auge zu fassen, das lautliche und das begriffliche. Wo es dinge und

vorstellungen angeht, die jedem gebildeten geläufig sind, da hat es mit letzterem keine noth, aber die kenntnifs der gestalt und der lebenserscheinungen der thiere und pflanzen ist nicht jedermanns sache, und doch ist diese zu begründeten und sichern sprachlichen untersuchungen über sie unentbehrlich. Möchte wohl jemand versuchen, wörter zu vergleichen und abzuleiten, ohne ihren inhalt zu kennen? Und es heifst noch nicht den inhalt der wörter „rabe, ahorn" kennen, wenn man eben weifs, das erste bedeute einen schwarzen vogel, das zweite einen baum. Als zwei schlagende beispiele aus mehreren will ich des fuchses erwähnen, der zum „aasfresser" gemacht wurde und doch nie aas frifst, und des hasen, der von kâs leuchten glänzen herstammen soll und doch in allen seinen species zum ersatz seiner wehrlosigkeit so gefärbt ist, dafs er von seiner natürlichen umgebung sich gar nicht unterscheidet*). Und so noch manches andere, dessen ich geschweigen will. Was ich hier einleitend gesagt, möge es entschuldigen, wenn sich der naturhistoriker, dem der genaue inhalt dieser art von wörtern geläufig ist, unter die reihen der sprachforscher mengt und sein anspruchsloses wörtlein drein zu geben wagt;

sprach doch auf den griech'schen bühnen
einst sogar der fröche chor.

Ich beschäftige mich seit einiger zeit eifrig damit, die namen der naturkörper, zuerst der thiere, in den indo-europäischen sprachen zusammenzustellen, sie untereinander und mit den etwa vorhandenen sanskritnamen zu vergleichen und auf die wurzel innerhalb der betreffenden sprache und im sanskrit zurückzuführen. Als ein pröbchen möge das nachstehende dienen.

Unter curlew (Numenius arquatus und auch phæopus) gibt Williams nebst einigen andern z. th. sicher nicht her gehörigen namen auch kâlika und kâlîka. Da diese euro-

*) Gegen diesen zweifel vgl. man die bedeutungsentwicklung der wurzel kas in canus, casnar II, 152 und berücksichtige, dafs auch den jägern der hase „der graue" heifst. d. red.

päischen vögel, oder wenigstens ihnen sehr ähnliche arten über einen guten theil von Asien verbreitet sind, so läfst sich auch eine weite verbreitung des namens erwarten und dem ist auch so. Dem skr. kâlika für völlig entsprechend halte ich dtsch. keilhaken (auch keulhaken), heilhakker und Giloch, slaw. russ. kulik, kuliga, poln. kulik, kulig (und N. arquatus insbesondere kulon), böhm. koliha, kulich kupliha*). Ein althochdeutsches oder kirchenslavisch entsprechendes wort aufzufinden vermochte ich nicht, eben so wenig ein lateinisches oder sicheres altgriechisches. Es könnte allenfalls κήυξ (auch κήξ) oder κανάξ (auch κανήξ, beides unbestimmte gefräfsige meervögel (Larus- oder Lestrisarten?) hergestellt werden (ob etwa zu letzterem litt. kaukale ein wasservogel auf dem kurischen haff und auf der see Nesselm. 187), was lautlich vielleicht anginge (ich erinnere an die bereits angenommene zusammenstellung von πωΰξ, fulica, bölch), aber darin grofse schwierigkeiten findet, dafs, soweit ich bisher wahrnehmen konnte, der name eines landvogels, wie die Numenii, nicht leicht auf einen seevogel und umgekehrt übergeht. Der name der beiden Numenius beruht auf einer lautnachahmung des häufigen rufs. Bei lautnachahmenden benennungen tritt häufig die gesetzmäfsige lautverschiebung nicht ein (man vergl. die namen des hahns, der krikente, Kuhn III, 1. 63 und mehrerer anderer vögel), was aber hier der fall ist. Dieſs läfst mich muthmafsen, dafs, obwohl der name auf lautnachahmung beruht, doch weder derselbe in jeder sprache selbstständig gebildet wurde, noch eine entlehnung aus dem slawischen in's deutsche statt gefunden habe, was so und umgekehrt nicht selten geschieht, und sich hier deshalb mutmafsen liefse, da dieser vogel in dem flachen jetzigen und ehemaligen gebiete der slaw. sprachen häufiger ist, als in dem deutschen hügellande — sondern dafs er aus der urheimat der indo-europ. sprachen herstamme,

*) Der russ. und poln. name wird übrigens, ähnlicher gestalt und sitte halber, auch auf mehrere strandläufer (Tringa, Totanus) übertragen mit der verkleinerung bei arten geringer gröfse.

wo seine träger jedenfalls wenigstens als durchzügler vorkommen. Sie bewohnen nämlich ganz Nordasien, bis Kamschatka, N. phaeopus ist in Japan häufig, und ziehen im winter südwärts. Sollten sie daher im lande der Arier auch nicht heimisch sein, to treffen sie doch dort, wo man es auch innerhalb der äufsersten hypothetischen gränzen hin verlegen mag, sicher auf dem zuge ein. Es ist aber nicht zu zweifeln, dafs sie in dem jetzigen Bokhara, Khokand und Khiwa wenigstens strichweise zu hause sind, obwohl mir bestimmte angaben nur von der russischen provinz Kaukasien vorliegen. Doch spricht Al. Burnes von „zahlreichen wasservögeln zu gewissen jahreszeiten“ und von kranichen in Bokhara, und wo diese sind, fehlen an den ufern der gewässer die Numenius schwerlich. Hiemit wäre vielleicht wieder eine kleine hindeutung auf das land der Arier gegeben. Sprachlich - naturhistorische untersuchungen müfsten nicht unbeträchtliche ergebnisse geben, stellte sich nicht sehr hinderlich der umstand entgegen, dafs alles, was zwischen dem westrand der grofsen persischen wüste, dem Kaspi- und Aralsee, dem Sir Darja, dem Muztagh, Bolortagh, Hindukuh und dem nördlichen theil des persischen oder arabischen meeres liegt, so ziemlich naturhistorische terra incognita ist.

Nun wieder zurück zu den namen unseres vogels. Litt. heifst er tilwikkas und, wie es scheint, auch kiurklys, was sich kaum mehr zu kâlika stellen läfst, lett. kuils, was aber nicht ganz sicher ist, dann wistilbe und mit verläfslichkeit kjllens (durchstrichenes k von Stender). In dieser letztern benennung ist die ähnlichkeit mit dem rufe sehr gering, doch habe ich mich vergebens bemüht, eine andere herleitung zu entdecken. Die Letten deuten seinen ruf „kur likke, kur likke, tè tè tè“, d. i. „wo liegt es, wo liegt es? da da da!“ und diefs gibt ihn ziemlich genau wieder. Ital. heifst er chiurlo, tarli-no, terli-no, caroli, catalan. polit, franz. courlis, alt und mdartl. courly, corlis, corlieu (so besonders N. phaeopus), curlu, corlui, corleu, corlu, courleru, turlu, turlui, engl. vielleicht entlehnt

curlew, ngr. τουρλίδα. Diese namen passen als selbstständige lautnachahmungen nicht zum sanskrit, geben aber, besonders courli (und poln. russ. kulik), seine stimme am getreuesten.

Es sind nun noch die von anderweitigen eigenschaften entnommenen namen zu erläutern. Ital. heifst der N. arquatus noch arcaza, arcuato, torquato von arco bogen und dem älteren torcere krümmen (vom lat. torqueo) was sich auf seinen gebogenen grofsen schnabel bezieht, — dann pivirone, augm. von piviere, dem namen für mehrere regenpfeifer (Charadrius), vögeln, die ihm in sitten und gestalt ähneln, — nicht wie es scheinen könnte zu piva dudelsack (vom lat. pipire) oder piffero, eine pfeife, ein dudelsackpfeifer, welches offenbar d. pfeifer, sondern nebst piviale, pieviale pluvial der katholischen geistlichen zu lat. pluvia, ein seltenes beispiel des vollständigen ausfallens von l im ersten und der umwandlung von —lu des lat. in —ie statt in —io, — endlich auch noch spinzago (statt spinzajo), was wohl zu spuntone, spontone franz. sponton eine art pike, ein durch präfigirtes s verstärktes puntone (punto vom lat. pungere) gehören dürfte, ebenfalls wegen des langen spitzen schnabels; mit spingare, springare, zappeln, strampeln, vom deutschen springen, läfst es sich der eigenschaften des vogels halber nicht vereinigen, auch kaum mit spinta, ein stofs. Das span. zarapito weifs ich nicht zu deuten; pito heifst eine pfeife und ein spitzes hölzchen (in letzterer bedeutung nach Diez nebst prov. pitar schnäbeln, wallon. potion bienenstachel etc., altital. pitetto, franz. petit klein zu einem alten stamm pit (Diez etym. wörterb. der roman. sprachen s. 268). Beides könnte hier anwendung finden — man vgl. span. pitorra schnepfe, wegen des spitzen, dünnen schnabels — aber mit dem mehrfach vorkommenden, ohne zweifel aus verschiedenen sprachen stammenden „zara“ weifs ich nichts zu beginnen, um so weniger, als ich des arabischen, aus dem es kommen kann, unkundig bin. Im deutschen erklären sich namen, wie brachvogel, —huhn etc., heide-, korn-, doppelschnepfe

(kronschnepfe ist sicher nur durch metathesis entstanden, da der vogel keine krone hat), wind-, gewittervogel etc. von selbst. Die benennungen gieſs- geis-, dann jüt- und güthvogel (wohl giet- oder geetvogel) scheinen mir synonyme von regenvogel (guſs, gieſsen = regen, regnen) wozu vielleicht auch gieser und geiser, goiser gehören; welche namen, so wie regenwulp, —wörx, wasserwolf auf seine, wie des N. phaeopus lebhaftigkeit bei herannahendem regen und gewitter bezug haben. In wasserwolf ist das wolf eine der häufigen anwendungen von den namen einiger thiere, um damit gewisse an ihnen vorstechende eigenschaften an andern belebten und unbelebten wesen zu bezeichnen (man vgl. z. b. bierhund — in Grimm wörterb. fehlt die bedeutung ein scharfer käse, der den durst erregt — bierigel, blöselhengst (schles.), u. v. a.), hier ein wassergieriger; ob aber das —wörx auch wolf heiſst? Er heiſst auch wölx schlechtweg, wonach? kann ich nicht enträthseln. Eben so ist mir der name grüser dunkel geblieben; er zeigt übrigens einige ähnlichkeit mit der unsichern poln. benennung grytan. Holl. heiſst er regenwulp, dän. heelspove ganzschnepfe, entsprechend dem deutsch. doppelschnepfe, regenspaaer regenspäher oder weissager, in Norwegen spove, spue schnepfe (s. unter Scolopax) regnspove und langneb langschnabel, schwed. spof schnepf. Die Letten nennen ihn auch ſehjas putns roggen- oder eigentlich saatvogel und leetuwains regenvogel von leetus regen, parallel unserem guſs, gieſsen, zu ksl. lijati, liti fundere, litt. lẽti, russ. böhm. serb. liti, poln. lać, wend. lásch, wozu in verschiedenen slawischen sprachen loj talg, lej, lij, lilo trichter, serb. poloi untiefe, zalih überflüssig, böhm. litina guſsregen, wend. luschj schläckerwetter, liwanec gusttalken, eine mehlspeise, russ. livenj, wend. leja guſsregen etc., skr. li. Rückweisend bemerke ich noch, daſs Keil-, Keulhaken und Heilhacker umdeutungen sind, die dem worte einen sinn zu verleihen sich bemühen, aber, wie öfter, es zum unsinn machen, da der vogel nichts mit keilen oder keulen oder dem heile und dem haken oder hacker zu thun

hat. Das Keltische mufs ich aus mangel an genügenden hülfsmitteln einstweilen unbeachtet lassen.

Lemberg. MDr. H. M. Schmidt-Göbel,
prof. der zoologie.

Zusammenstellung von spracherscheinungen im althochdeutschen, die sich nicht aus dem gothischen herleiten lassen.

Für den wissenschaftlichen kenner des deutschen ist es zwar eine bekante sache, dafs ahd. und goth. (von den andern deutschen sprachen wird hier völlig abgesehen) schwestersprachen, töchter einer gemeinsamen mutter sind und dafs das ahd. also nicht vom gothischen abzuleiten ist. Doch schin es mir der mühe wert zu sein, einmal das übersichtlich zusammen zu stellen, was die sprache an beweisen für dise ansicht darbeut. Im folgenden ist aber gewis keine erschepfende darlegung gegeben, der gegenstand ist der art, dafs er nicht füglich auf einen sitz abgemacht werden mag; nachträge und berichtigungen werden also nicht felen und ich erlaube mir den mitforschenden lesern vorzuschlagen solche zusätze, die sich im laufe der studien inen darbieten, in disen blättern zu veröffentlichen; so auf dise art würde endlich eine vollendung des vorhabens zu stande kommen, welches im folgenden begonnen ist. die sache scheint mir die sorgfältigste bearbeitung in alle wege zu verdienen.

Lautlere. ahd. â ist ursprünglicher als goth. e; e ist aus â, nicht aber â aus e entstanden z. b. grundf. (na)nâmamas ahd. nâmumês goth. nemum etc.

Die gothischen brechungen ai, au vor h und r für i und u sind dem ahd. fremd. wäre das ahd. aus dem gothischen hervorgegangen, so würde es o und ë = goth. aú